Hom. 2106 g

Ch. Mazzio
Guido Fonzi Ilario

Omnis Scriptura divinitus inſpirata utilis eſt ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum in juſtitia, ut perfectus ſit homo Dei ad omne opus bonum inſtructus.

Alle von GOtt eingegebene Schrifft iſt nutzlich zu lehren, zu überweiſen, zu ſtraffen, und zu unterweiſen in der Gerechtigkeit, damit ein Mann GOttes vollkommen, und zu allen guten Wercken abgericht ſeye. 2. Tim. 3.

Reichel Kofm

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische Staatsbibliothek München

Provincialis, poteſtate ad id mihi facta ab A. R. P. N. Laurentio Ricci, univerſæ Societatis JESU Præposito Generali, Eisdem ad hanc primam duntaxat dicti Libri editionem facultatem impertio; ſimúlque communico Privilegium Cæſareum, quo aliis omnibus interdicitur, ne Librum ullum à Noſtris ſcriptum citra conſenſum Superiorum recudere, aut intra fines S. R. I. inferre præſumant. In rei fidem has Eis manu mea ſubſcriptas, & conſueto Officii mei ſigillo munitas dedi. Neoburgi 2. Martii 1762.

(L.S.)

Matthias Stöttlinger.

Vor-

Bayerische Staatsbibliothek München

Kirchen-Jahrs

Oder

Buchstäblicher Erklärung und Anmerckungen

Uber die

Sonn- und Fest-tägliche Evangelien

Winter Theil.

Der erste Sonntag im Advent.

Evangelium von dem letzten Gericht. Luc. 21.

Erklärung.

DAs Evangelium ist Dogmatisch, das ist, es handelt von einer Glaubens Lehr, und bestehet aus drey Theil, deren der erste eine Weissagung, der zweyte einen Trost, der dritte einen Schwur uns vorhaltet, und zur Betrachtung darleget. Summa.

Gnaden-Wahl. Disen Weeg gienge er; ohne daß er einen anderen suchte. Er wußte, ein jeder müsse Christo nicht ein fremdes Creutz, sondern das seine nachtragen: tollat crucem suam: das seine, das Stand und Amt-Creutz. Wer bey Stand und Amt nur Kommlichkeit suchet, wird sein Wohlseyn durch sich selbst, seine Pflicht aber durch andere besorgen: und GOtt weiß wie. Wehe den Creutz-Feinden! Nur der Creutz-Weeg führet in Himmel.

Der zweyte Sonntag im Advent.

Evangelium von dem Gefängniß Johannes deß Tauffer. Matth. 11.

Summa. DAs Evangelium ist Historisch, und erzehlet uns erstlich das Zeugniß Christi von sich selbst: alsdann das Zeugniß Christi von Johannes dem Tauffer.

Punctum primum. Das Zeugniß Christi von sich selbst, verhaltet sich also: die Jünger deß Johannes fragten den HErrn, ob er der Meßias seye? Christus antwortet mit Wunder-Werck. Er zeiget durch die Werck, daß er Christus seye, und will, daß du auch durch die Werck zeigen sollest,

lest, daß du ein Christ seyest. Nemlich wie die GOtt- und Menschheit in einer Person vereiniget einen Christus, also müssen Glaub und Werck in einem Menschen zusamm gesetzt einen Christen ausmachen. Durch den Glauben betten wir einen GOtt-Menschen an: durch die Werck folgen wir nach, einem Menschen, der GOtt zugleich ist. Darum nachdem der Heyland erzehlet hat die Werck seiner GOttheit, nemlich das die Blinde sehen, die Taube hören 2c. sagt er zum Beschluß: **Seelig, der sich an mir nicht ärgeren wird!** gleich als sagte er: Seelig, der, da er in mir bewunderet die Göttliche Macht, keinen Anstoß leydet an dem menschlichen Elend. Wehe dann deme, der sich eintweder Christum schämet zu bekennen, oder weigeret nachzufolgen. Seine Wunder tringen auf das Bekänntniß seiner GOttheit: seine Beyspiel ziehen uns zur Nachfolg seiner Menschheit.

Das Zeugniß Christi von Johannes dem Tauffer bestehet auf dem Lob dreyer Tugenden, 1. Der Beständigkeit, daß er nichts mit einem beweglichen Moos-Rohr gemein habe: 2. Der Strengheit ohne von einer weichen Lebens-Art das geringste seinem Leib zu gonnen: 3. Deß Fleisses in seinem Amt eines Vorläuffers, Punctum secundum

wel-

wäre. Allein seine Ausrede wurde nicht für genehm gehalten. Der Mensch wurde aus den Augen seines Herrn geschafft, und als ein boßhaffter und fauler Knecht gescholten, damit wir verstünden, daß die Faulkeit eine Mutter der Boßheit seye, weil gemeiniglich wer der Arbeit entgehen will, nicht darum feyren will, weil er nicht arbeiten kan, sondern weil er nicht mag.

Unser Leben ist gleich einer Handelschafft: nach dem Maaß der Gnaden, die GOtt unterschidlich austheilet, ist ein jeder gehalten Verdienst zu machen. Wie freudig werden wir dem HErrn entgegen gehen, wenn wir mit dem H. Nicolaus sagen dörffen: HErr! fünff Talent hab ich empfangen: da seynd noch andere fünff, die ich gewunnen! Allein das kostet Fleiß. Mit feyren gewinnet man nichts. Doctrina moralis.

Das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Evangelium von dem Stammenbaum Christi. Matth. 1.

Das Evangelium ist historisch, und beschreibet den Stammenbaum Christi, Summa.

oder dis Reihe der Vor-Eltern deß Heylands anch dem Fleisch bey dreyfacher veränderuug deß Staat der Juden.

Mutatio prima.

Die erste Staats Verfassung der Juden begreifft vierzehen Geschlechter der Patriarchen biß an die König. In diser Reihe befinden sich drey verschreyte Weibsbilder, die Thamar als einer Blutschand schuldig, die Rahab als eine bekannte Metz, und die Ruth eine Heydin. Von der zweyten Reyhe ist Betsabea benamset die Gemahlin deß Urias eine Ehebrecherin: in der dritten aber wird der Nam Mariå gesetzt, der Mutter JEsu, und Jungfran. Man muß, wenn man nicht blind ist, bey diser Anordnung erkennen, daß der Meßias auch für die Gottlose gebohren seye worden: daß er kein Geschlecht, und kein Volck verachte: daß er seine heiligste Mutter als Fürsprecherin der Sünder gewählet habe, als von denen auch sie gebohren worden.

Mutatio secunda.

Die zweyte Staats-Verfassung, zählet von den Königen an biß auf die Regierung der Priestr auch vierzehen Geschlechter. Zu mercken ist, daß in der Reyhe der König drey ausgelassen, und umgangen worden seynd, nemlich drey Söhn der gottlosen Athalia,

Ocho-

Das Fest deß Heil. Thomas deß Apostels.

Evangelium von seiner Bekehrung. Jo. 20.

DAs Evangelium redet von der Bekehrung deß H. Thomas, und traget uns vor 1. Den Fall. 2. Die Auferstehung deß Apostels. Wir beschauen dabey ein Beyspihl der menschlichen Schwachheit, und ein Exempel der Göttlichen Erbärmnissen. Summa.

Der Fall. Die Traurigkeit hat den guten Thomas gestürtzet staffelweis. Denn 1. hat sie sich widersetzt der Hoffnung von Christi Urständ: Thomas wurde ungedultig im Warten. 2. Hat sie ihne in die Einsamkeit geführt, und entfernt von der gottseeligen Versammlung der übrigen Apostel, deren einer den andern in dem Glauben auf Christi Wort unterhielte. 3. Hat sie ihne verstockt gemacht, also daß er auch Augen-Zeugen nicht glaubte: ja es regete sich vielleicht auch ein Verschmach, daß man sagte, der HErr seye erschienen, da Thomas abwesend gewesen. Also gehet alles Berg ab, nach und nach, wenn man am Anfang nicht acht hat. Die Lapsus.

Trau-

handlen muß, wie er sie in dem Sünder sieht würcken. Der Umgang Christi mit Thomas ist ein vollkommenes Muster der Kunst die Seelen zu führen.

Ihr Herren Protestanten! wie gefallet euch der H. Thomas? wie wenig ist abgangen, daß nicht die Trennung den Apostel von der Kirch ab, und in den Untergang gerissen hätte? Wenn ich es nicht siehe, so glaub ich das nicht, und das auch nicht, und so fort, sagt ihr, wie Thomas: aber Christus sagt: Seelig seynd, die das nicht gesehen, und doch geglaubt haben! Fides ex auditu: Der Glaub steifft sich auf Hören-sagen. Rom. 10. v. 17. auf Hören-sagen nicht von dem nächsten besten Schwätzer, sondern von der Kirch, die nicht betrügt, und auch unmöglich ist. Doctrina fidei.

Der vierte Sonntag im Advent.

Evangelium von den Predigen Johannes deß Tauffer. Luc. 3.

Das Evangelium erzehlet, wan, wo, was Johannes geprediget habe, nemlich zur Zeit der Regierung deß Kaysers Tiberius: in der Wüste: von der Buß. Summa.

Tröstungen von oben, deren man ausser dem Stand seines Beruffes umsonst gewärtig ist. Die Wachtbarkeit für sein Amt ist die Quell aller Süßigkeit.

Nativitas ex fide.

Das zweyte Evangelium von der Geburt Christi aus dem Glauben stellet uns die Hirten für Augen, die der Engel zum Glauben aufmunteret, da er die Ankunfft deß Meßias verkündet, die Zeichen andeutet, und eine gantze Schaar Engel zum Lob-Gesang anführet. Dises Lob-Gesang erkläret den Frucht der Menschwerdung Christi, nemlich die Glorie bey GOtt, den Frid bey den Menschen. Zu beyden muß der gute Will das meiste beytragen, pax hominibus bonæ voluntatis.

Nativitas æterna.

Das dritte Evangelium beschreibet die ewige Geburt deß Sohns GOttes aus dem Vatter ohne Mutter, schier auf gleiche Weiß, wie die zeitliche Geburt vorgangen ist aus einer Mutter ohne Vatter. Der Prediger, so beyde verkündet hat, ware Johannes der Tauffer: der Empfang ware bey so grosser Ungleichheit der Menschen auch ungleich. Die seine Ankunfft ungern sahen, und sagten: nolumus hunc regnare super nos, disen wollen wir zum König nicht haben! seynd verworffen worden:

den: die ihne aber erkennet, und freundschafftlich empfangen haben, quotquot receperunt eum, denen hat er die Macht ertheilet Kinder GOttes zu werden, Erben GOttes, und Mit-Erben Christi, deß Sohns GOttes. Welches Glück! welche Gnad!

Beobachte drey Geheimnissen in einem, in einer Geburt, eine natürliche in GOtt, eine übernatürliche in Maria, eine geistliche mittels der Gnad. In allen dreyen erscheinet die Glorie GOttes: wir betten die erste an: wir dancken für die andere: wir bitten um die dritte. Doctrina moralis.

Das Fest deß H. Ertz-Martyrers Stephan.

Evangelium gegen die Verstockung der Juden. Matth. 23.

DAs Evangelium ist voll der Anmuth, mit welcher das Hertz deß Heylands bewegt, gegen der Juden Halßstärrigkeit sich wehemüthig beklaget, und die äusserste Trohungen anwendet zu ihrer Bekehrung, als welche die Haupt-Absicht seiner Aukunfft gewesen: non veni, nisi ad oves Israël. Summa.

In Galiläa, das ware die Vorsorg deß Joseph, der dem Archelaus nicht trauete: und die Verordnung deß Himmels, der JEsum der Welt als einen Galiläer vorzustellen beschlossen hatte, das ist, als einen Wanderer, der auf diser Welt keine bleibende Stadt hätte. Was ist aber das? Der Engel spricht: vade in terram Israël, gehe hin in Juden-Land! und Joseph hat das Hertz nicht, timuit illo ire: wo ist der Gehorsam? Er ist vollkommen erfüllet: Joseph ist in das Land Israel kommen, venit: so hat er denn gethan, was der Engel wolte: aber wo der Gehorsam aufhörte zu würcken, fienge die Klugheit an: er hielte sich nicht auf: er gienge in Galiläam. Beobachte, wie die Heilige zwar einfältig seyen im gehorsamen: aber nicht dumm im Dencken. In Galilæam.

In die Stadt Nazareth. Alles geschahe nach dem Buchstaben der Prophezeyungen: Nazarenus vocabitur, JEsus müste der Nazarener, das ist, floridus, der Blühende heissen, weil er gesätzmäßig nach dem Vorbild der Nazaräer (welche der Juden so viel als ihre Closter-Leut waren) seine blühende Jugend GOtt zum Opfer gewidmet hatte. Du aber wilst, GOtt solle dir biß in dein graues Alter In civitatem Nazareth.

ste Tag ein Tag der Erforschung: warum hat GOtt dise Tröckne deß Geistes über uns verhänget? Der andere ein Tag deß Schmertzens über der Schwere deß Verlursts: der dritte ein Tag der Freude, da die vorige Ruhe widerkehret. Glaub, Hoffnung, und Lieb haben Mariam und Joseph im suchen unermüdet gemacht.

Invenitur. Wird gefunden. Nach drey Täg laßt sich JEsus im Tempel finden, mitten unter den Lehreren, die er höret, und fraget. Man erstaunet über die Weißheit eines Knaben. Maria klaget über das Betragen deß Sohns, der sie so lang in der Trauer liesse gehen. Doch sie begnüget sich über sein Antwort, und er gehet widerum in seine Zimmermanns Hütte, zum Gehorsam: da wachset er wie am Alter, also an der Weißheit und Gnad bey GOtt und den Menschen. Glück zu, Christliche Eltern! weñ ihr Kinder habt, die dem Kind JEsu nachahmen. Was ein Hauß vollkommen glückseelig machet, ist allein im Hauß Nazaret anzutreffen, der beste Mann, die beste Frau, das beste Kind.

Doctrina moralis. Die Ehrerbietigkeit gegen seine Mutter hat JEsus niemahl ausser Augen gesetzt: doch

ware

Der Trost deß Simeon. Simeon ware ein gerechter, und gottsförchtiger Mann, und hatte darum den Geist der Weissagung erhalten. Von disem Geist getriben kame er eben in den Tempel, als man das Kind JEsus hineintruge. Alsobald erkennte er, es erfülle GOtt sein Versprechen, daß er ehe nicht sterben wurde, als er den Meßias gesehen. Er namme dann das Kind auf seine Arm, lobte GOtt, und sange wie ein sterbender Schwan das Danck-Lied: Nunc dimittis &c. darin er mit Freud bezeuget, wie er nun im Friden hinfahre, nachdem er den Seeligmacher gesehen, der ein Liecht der Heyden, und Zierde der Juden seyn solte. Glückseeliger Alter, welcher so vorzügig getröstet wird. Niemand, als der gerecht und gottsförchtig ist, wird ein so beglücktes Alter erleben, auf welches ein Trostvoller Tod folget. Ja! wenn ein dergleichen leben voran gehet, alsdann ist sanfft sterben, und wohl sterben eines, aber sonst nicht, sonst nicht! Wer übel lebt, stirbt übel: JEsus wird weder sein Seeligmacher, weder sein Liecht, weder sein Ruhm seyn, sondern Richter, Fünsterniß, Schande: der Tod ist deß Lebens Widerhall, und wie man in den Wald schreyet, schreyet Echo heraus. Solatium Simeonis.

Besondere, durch die Widergeburt in dem heiligen Tauff, durch welchen wir in die Kirch Christi eintretten: der dritte der Auserordentliche, durch die Wahl, oder Trieb zu einer Lebens-Art, welche eine mehr als gemeine Tugend, und Aufführung ihr ausstecket. Zu diser letzten Weiß in dem Weinberg deß HErrn zu arbeiten hat der Beruff keine gewise Zeit. Manche ruffet GOtt in aller frühe, von Kindsbeinen an: andere in der dritten Stund, und Blühe der Jugend: widerum andere in der sechsten und neunten Stund, im gestandenen Alter: etliche auch noch in der eilften Stund, im eisgrauen Alter. Diese werden zwar wegen ihres Müßiggangs gescholten, Quid statis tota die otiosi? Doch weil sie willig zur Arbeit sich anstellen, schicket sie der HErr deß Weinbergs dahin, damit sie wenigst nicht gar umsonst den Tag zugebracht hätten. Es scheinet, er habe ihre Entschuldigung (Niemand hat uns aufgedinget) als giltig angesehen, und den guten Willen belohnet. Wie gut ist GOtt!

Labor. Die Arbeit im Weinberg ware für einen jeden Arbeiter bestimmet, und ausgemessen: keiner dörffte sich entziehen: alle müsten den Last und die Hitze deß Tags tragen, ohne um einen Schatten

zu sehen, oder frisches Wasser den Durst zu löschen aufzusuchen. Daß fallt schwer. Aber welcher Mensch stehet in einem Beruff, der gar keine Beschwerniß aufladet? Der Mensch muß sich darein finden, weil er ein Mensch ist: weil er ein Sünder ist: ein Mensch im Elend: ein Sünder in der Buß.

Der Lohn ist bey allen gleich groß, und ein jeder empfanget seinen Zehner, dise aus Freygebigkeit deß HErrn, jene wegen deß Vertrag. Darum ware das Murren der Arbeiter ungerecht, weil ja der HErr thun dörffte, was er wolte, und sein Geld anwenden nach seiner Willkur. Der Neid, oder der Geitz brachte die eigennützige Männer zum Murren: sie hofften, der Schaffner werde ihnen mehr Lohn reichen, als pactieret ware: ihr Hoffnung ist aber zu Wasser worden: der HErr hatte den letzten eine Gnad gethan, aber darum Niemand eine Unbild. Das Murren wurde billich gestrafft, und die letzte den ersten vorgesetzt, weil deß Lohns halber nicht die Länge der Zeit, sondern die Güte der Arbeit im Himmel betrachtet wird. Merces.

Wie irren hier die Herrn Lutheraner, so wohl wenn sie allen Lohn den guten Wer- Doctrina fidei.

Wissenschafft den hochmůthigen Prahlhansen verhüllete, den Kleinen aber, oder Demůthigen offenbahren wolle. Er setzet bey, daß er, als der Sohn GOttes, ob er schon alle Geheimnissen wisse, und wenn er wolle, auch den Hoffårtigen offenbahren kŏnte: doch mit dem Vatter eines Sinns seye, und eben darum die Ankunfft deß Meßias noch heimlich halte, weil sich die Juden geschåmet haben ihren Meßias im Stand der Ernidrigung zu sehen, und zu bekennen. Siehe wie gefåhrlich es seye Christi in der Armuth sich schåmen, und von seiner Nachfolg sich abwenden aus Furcht der zeitlichen Ubel, oder aus Begierd der zeitlichen Gůter. Wer bedencket, daß das Reich Christi nicht von diser Welt seye, wird leicht sich bereden, daß man nichts Bŏses fŏrchten, nichts Gutes verlangen solle, als was ewig ist.

Invitatio. **Einladung.** Ferner brauchet der Heyland die Gelegenheit sein gutes Hertz zu entdecken, und ladet jene, welche unter dem Joch deß Mosaischen Gesatzes seufftzeten, mit Lieb-vollen Worten zu sich ein, mit Versprechen, ihnen den Friden, und die Ruhe deß Hertzens zu ertheilen. So ist auch kein besseres Mittel die Seel in Zufridenheit zu setzen, als das Joch deß Evangeliums, weil es sůß und leicht ist

süß.

Einsamkeit, und auf das Fasten gehalten habe, und daß dise, wenigst wenn sie längere Zeit ununterbrochen fortgesetzt werden, die beste Mittel seyen zur Heiligkeit, als durch welche der Geist der Andacht, und deß Gebett unterhalten wird, welches höchst nöthig ist zu Erneuerung der Sitten, in welcher Absicht die viertzig tägige Fasten eingesetzt ist, als wo ein jeder für seine Verbesserung sorgen solle, und der Welt absagen durch Bewohnung der Einödе, dem Fleisch wehe thun durch Fasten, dem Teufel, aber tapfer sich widersetzen mit Betten. Dencke nach: denn das ist der Fürsten Weeg zu vollkomner Bekehrung.

Die Weiß. Dreymahl hat der Versucher angesetzt um einer menschlich-natürlichen Regung gewahr zu werden. Er fienge an von dem Nothwendigen: Sage, daß dise Stein Brod werden! Er schritte von da zu dem Ansehnlichen: Die Engel werden auf ihren Händen dich tragen! Letztlich stellte er die gantze Welt zum Gewinn dar: Das alles will ich dir geben! Er wäre vergnügt gewesen, wenn er den frommen Einsidler nur auch in einem aus seinen Vorträgen hätte zur Einstimmung gebracht. Aber der Lugen Geist wurde in allem zuschanden, und der fal- Modus.

man müsse sich aber etwas kosten lassen um den Lohn, den die Verklärung vorgebildet. O welcher Lohn, den GOttes Sohn mit seinem eigenen Leben und Blut an sich erkauffet!

Das Mittel erkläret die Erscheinung, bey welcher sich auch Moyses und Elias einfanden. JEsus glantzt wie die Sonn: Petrus kan sich selbst nicht mehr fassen: eine Stimm erschallet aus der Wolcke: die Jünger werffen sich aus Schröcken zur Erde: ein jeder wünschte wie Petrus, daß nur dises Schau-Spihl lang daure. Wer solte bey so besonderer Gnad nicht ausser sich gesetzt werden? Du aber, wenn du dergleichen Gesicht zu sehen gewürdiget wurdest, was wurdest du nicht auf dich selbst halten? Nein! es ist nicht rathsam nach Erscheinungen sich sehnen: Sicherer behilffet man sich mit einem steiffen Glauben. Medium.

Das Ende bezeuget, daß dise Erscheinung nur ein Schatten-Spihl von der Herrlichkeit deß Erlösers gewesen, darum verbietet er den Apostlen von disem Gesicht ehe zu reden, als er von den Todten wurde erstanden seyn: vielleicht damit man nicht die Urständ selbst als eine Blendung ansehen möchte. Der HErr Finis.

tigkeit. Nach dem Essen wolten sie JEsum kurtzum zum König machen, auch wider seinen Willen. Also hatte sich die Danckbahrkeit entzündet, daß sie auch die gebührende Schrancken überstigen. Du hast so offt das Brod der Engel genossen: und doch ist JEsus noch nicht deines Hertzen König! was thuest du? Wenn endlich, wenn wirst du ihme den Scepter reichen?

Christus hat sein Hertz, seine Händ, seine Füß zum Gebrauch der Tugend gewidmet. Sein Hertz ist voll deß Mitleydens: woher nemmen wir Brod? Ist ein Angst-volle Frag deß Erbarmen? Die Händ greiffen nach Brod, welches sich bey dem Seegen, und unter der Austheilung zum Uberfluß vermehret, zur Prob, wie wohlgefällig GOtt das Allmosen seye, wenn es reich ist. Die Füß machen sich flüchtig auf den Berg, damit uns zu erinneren, daß wir umsonst geben sollen, was wir umsonst empfangen haben. Wer bey einem guten Werck sein Interesse sucht, hat seinen Lohn schon empfangen. Christus.

Die Jünger haben darum ein Lob verdienet, weil sie für das Volck Sorg getragen, ohne auf sich selbst zu dencken: Discipuli.

Verwirrung, welche eben ein Prob ware von der Unschuld Mariä, von welcher Joseph so vergwißt ware, daß er glaubte, ehe seye es möglich, daß ein Weib ohne Mann empfienge, als das Maria sündige. Also behut- und langsam ist die wahre Lieb in Verdammung deß Nächsten, für den das Vor-Urtheil stehet, daß er fromm seye. Geschiehet es, mein Leser! daß dich andere unschuldig verdammen aus schlechten Gründen, nimme dich nicht Wunder: deine Schuld ist es: warum giebest du Anlaß zum Argwohn. Nicht Schuld zu haben an einer Eyfersucht, einem Unfriden, einer Aergerniß ist nicht gnug das Böse meyden, man muß sich auch enthalten von allem, was einer Boßheit gleich siehet.

Progressus. Der Wachsthum der Verwirrung ware so groß, daß Joseph Mariam verlassen, und sich scheiden wolte, doch heimlich, um dem guten Namen seiner Ehe-Frau zu schonen, und sie nicht in böse Mäuler zu bringen, oder gar für Gericht, zur grösten Unbild ihrer Heiligkeit, die in all ihrem Thun schimmerte. Man könte dencken: in dem er der Mann Mariä ware, warum hat er sie nicht zur Rede gestellet? Antwort: das wolte die Ehrerbietigkeit: die man der Heiligkeit schuldig

ist,

Das Grab. Es hatten die Juden alle Vorsorg gebraucht, daß kein Betrug möchte vorbeygehen. Mit einem ungeheuren Stein müste das Grab geschlossen, der Stein selbst mit ihrem Sigill verwahret, und über das Wächter bestellet werden, bewaffnete Leut, die im Stand wären, die Jünger Christi abzuweisen, im Fall sie es wagen solten, und den Leichnam zu entziehen versuchen. Man muß die Klugheit der Kinder diser Welt in Wahrheit loben: sie seynd emsiger für ihr Wohlseyn, als die Kinder deß Liechts, die sich mit weniger Vorsorg sicher gnug gestellt zu seyn glauben. Doch wider GOtt laßt sich kein Rathschluß ausführen: Christus ist erstanden.

Die Frauen. Ihrer drey kamen mit Specereyen zum Grab den HErrn zusalben: man bewundere die Andacht. Und das in aller Fruhe, da kaum die Sonne war aufgegangen: man schätze den Fleiß. Sie bekümmerten sich wegen deß schweren Steins: giengen aber doch fort auf ihrem Weeg. Der Stein war ungemein groß: aber siehe! die Frauen sahen das Grab schon offen: der Stein ware hinweg geweltzet, und sie giengen ohne Hindernisse in das Grab. Also weichen alle Beschwernissen, wenn du nicht weichest. Mulieres.

kein Gebott beyder Gestalten erkennet: sonst hätten sie selbe nicht für das Abendmal angesehen.

Der Oster-Erch-Tag.

Evangelium von der Erscheinung im Speiß-Saal. Luc. 24.

DAs Evangelium giebt Zeugniß von der Wahrheit der Urständ Christi aus den Worten, und Wercken Christi: denn seine Wort würcketen in der Seel, und seine Werck begriffen die Sinn. Summa.

Christi Reden. Bey der Erscheinung redete der HErr Wort, welche die Verwirrung der Apostel stillteten, den Zweifel hebten, das Gemüth mit Trost erfülleten. Der Frid sey mit euch! fort mit aller Verwirrung! Ich bins: förchtet euch nicht: leget allen Zweiffel dahin! Ich selbst bin es in eigner Person: seyet getröstet:, und freuet euch, denn das ist, was ich euch vorgesagt, und was von mir in dem Gesatz, Propheten, und Psalmen ist geweissaget worden, nemlich wie ich leyden, sterben, am dritten Tag widerum auferstehen solle, und wie in meinem Nam der Welt die Buß, und die Verzeyhung Christi verba.

ihn, so, wie ihn sein Vatter, und er den Vatter kennet. Uber das wirffet er seine Augen auch auf andere Schaafe, die ausser seinen Schaaf-Stall sich aufhalten: er will alle in einen versamlen. Das seynd drey Pflichten der Vorgesetzten: Sie müssen die Ihrige lieben: ihre Nöthen erkennen, und selben abhelffen: den Zerstreuungen oder Trennungen vorkommen, und nach der Einigkeit trachten. Seelig der Staat, der also geordnet ist.

Der Miedling ist eigendlich kein Hirt, denn die Heerde ist nicht sein: und er hütet nur um den Lohn. Darum fliehet er, und verlasset die Schaaf, wenn der Wolf kommt, eben als wenn sie ihme nichts angiengen. Also machen es Interessirte Leut in ihren Aemtern. Sie suchen ihr Kommlichkeit, und lassen den Last deß Amts liegen, oder andere tragen, denen sie auf dem Spänlein was reichen, und das Maul schmieren. Mercenarius.

Der Wolf rennet ungefehr über die Schaafe her: er reisset jetzt dises, jetzt jenes an sich: die übrige verlauffen sich in gefährliche Abweeg. So wütet der Satan, wenn die Obrigkeit, die Hauß-Herrn, die Eltern, Leth-Feigen seynd. Ist aber die Obrigkeit hertzhafft, und wachtbar, so werden die Schaaf bald den Hirten kennen Lupus & oves.

nen

Göttliche Vorsicht anbetten, welche, ob sie schon zugelassen, daß alle andere von Aposteln gestiffte Kirchen in Ketzereyen verfallen, ja auch die von so viel HH. Vättern beglantzte Griechische Kirch mit so groben Irrthum verfünsteret worden: hat sie doch den Fall der Römischen Kirch allzeit verhinderet, weil sie auf den Petrus gegründet stehet, dem der HERR gesagt: Peter, für dich hab ich gebettet, daß dein Glaub niemahl abnemen solle, ne deficiat fides tua, Luc. 22.

Das Fest deß Heil. Georg.

Evangelium vom Weinstock.
Joan. 15.

Summa. Das Evangelium ist voll guter Lehren: besonders wird begreifflich dargeleget unsere Abhängigkeit von Christo, und derselben Ursach, Nothwendigkeit, Nutzbarkeit.

Necessitas. Die Nothwendigkeit flüsset aus der Ursach, welche in der Gleichnuß vom Weinstock aufgedeckt wird. Christus ist der Weinstock, den der Göttliche Vatter gepflantzet. Die Reben hangen von dem Weinstock also ab, daß sie weder Frucht bringen ohne den Weinstock können, weder auch nur seyn, und sich erhalten. Wollen sie an ihme nicht hail-

Das Fest der Himelfahrt Christi.

Evangelium von dem Fest.
Marc. 16.

DJe letzte Erscheinung nach der Urständ Christi wird hier erzehlet, dabey wir zu betrachten haben deß Heylands seine Straff-Red, seine Befelch, seine Auffahrt. Summa.

Die Straff-Red betraffe den Unglauben, und die Hartnäckigkeit, daß die Jünger dem Zeugniß deren, die ihne nach der Auferstehung gesehen, keinen Glauben beymessen wolten. Alles glauben, und nichts glauben beydes ist gefehlt. Die nächste beste Mährlein mit seiner Einstimmung beehren, ist eine Leichtsinnigkeit: aber Zeugen, denen man nichts erhebliches aussetzen kan, nur darum widersprechen, weil es noch nicht gantz unmöglich ist, daß selbe betrogen, oder Betrüger wären, ist muthwillig sich alle Wahrheiten zu läugnen entschlossen haben, die jenige ausgenommen, auf welche die erste Grund-Sätz deß Gebrauchs der Vernunfft gesetzet seynd. Ich liebe das Mitl: am sichersten gehet, der weder hart- weder leichtglaubig ist. Increpatio.

Die Befelch. Nach der Straff-Red folget der Befelch der gantzen Welt das Præcepta.

Evan-

keiten begeben: wie solte er, was er verachtet hatte im sterblichen Leib, jetzt für eine anständige Belohnung annemen, und für seine Seeligkeit schätzen im Stande der Unsterblichkeit? Ach! das lasset sich ja ohne Widerwillen nicht einmahl gedencken. Es müssen dann die Güter deß Himmels gantz verschiedene Güter seyn, welche unsere Begriff weit übersteigen. Doch genug ist, daß wir wissen, es seyen Güter, welche GOTT für seinen Sohn bereitet hat, und für die, so sich zu seiner Nachfolg bekennen. Was wollen oder sollen wir mehrer wissen? Man schätze die Waar aus dem Werth, den ein kluger Kauffmann darfür ausgiebt.

Das heutige Fest soll uns erinneren, daß wir offt den Himmel anschauen, offt bey Tag, da uns die goldene Sonne das Anschauen GOttes vorstellet: offt bey der Nacht, da die glantzende Stern den unterschidlichen Rang der Heiligen in der Glorie vorstellen: welche gute Gedancken wurden auffsteigen? welche Begierd eine Wohnung ober den Sternen in einem Chor der Heiligen für mich auszusehen? welche Beflissenheit einer derselben mich würdig zu machen? *Doctrina moralis.*

Die gute Meinung mag viel beytragen zur Hertzens Reinigkeit, und Abschölung von aller Eitelkeit. Denn wem ernst ist, die Ehre GOttes, und sein Wohlgefallen ohne eigenes Interesse zu suchen, der muß schon frey seyn von allen nichtswerthen Neigungen: GOtt gebe, daß wir in diser Ubung uns besser für Vergessenheit hüten. Offt die gute Meinung, und mit Andacht widerhohlen, haltet zuruck von Sünden: treibet an zum Guten: machet auch gleichgültige Werck gut, und verdienstlich. Doctrina moralis.

Der fünffte Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium von dem Zorn.

Matth. 5.

DAs Evangelium redet von der Liebe deß Nächstens, dero der Zorn sich widersetzet. Es werden die Staffel deß Zorns angedeutet, und die Weiß dise Paßion zu mäßigen beschrieben, jenem deß Psalmisten gemäß, Zörnet, aber ohne, daß ihr sündiget, Ps. 4. Summa.

Das Wachsthum bestehet aus drey Staffel. Anfangs lebet der Zorn auf im Gradus iræ.

den, weil sie mit wenigen zufriden waren, und keine Lecker-Bißlein verlangten. Die Uberbleibsel, oder den Uberfluß hielte man auf nicht für die Hund, sondern für die Arme. Gäst waren vier tausend an der Zahl, welche der HErr entlassen hat, ohne daß wir von einer Dancksagung was leseten. Doch liset man dises Evangelium zur Zeit deß Schnitt, dir zu verstehen zu geben, wem du das Brod zu dancken habest. Sage nur offt: Deo gratias! GOtt seye Danck für allgemeine Gnaden! Danck für besondere Gutthaten! Danck für Abwendung der Ubel.

Doctrina moralis.

Der Danck nach dem Essen ist eine neue Bitt um das Essen, und erinnert uns, wie sehr wir von GOtt abhangen. Du bekennest dise Abhängigkeit von seinem Seegen durch das Betten und Dancken. Speiß und Tranck schlagen wohl an mittels deß Seegens, den der HErr den bettenden ertheilet. Wie viel seynd bey ihrem schwartzen Stuck-Brod starck und gesund, da andere bey voller Tafel sich immer schwach, und kräncklich befinden. Weist du, warum? Weil sie nicht betten, und weil sie nicht arbeiten. Wer eines aus beyden unterlasset, ist nicht werth, daß er Brod habe, oder daß das Brod ihme gedeye. Daß Essen ist wegen

Der fünffzehende Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium von der Wittwe in Naim. Luc. 7.

EIn junger Mensch zu Naim ist gestorben: man truge ihn schon zu Grab: aber JEsus erwecket ihne vom Tode zum Leben. Wir betrachten dabey die Beweg-Ursach, die Weiß, und den Frucht eines so herrlichen Wunders. Summa.

Die Beweg-Ursach Christi. JEsus näherte sich der Stadt Naim, da truge man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn einer Wittwe gewesen, die wohl begüteret wahrscheinlich hat seyn müssen, weil eine Menge Leut die Leich begleiteten. Dise Umständ erweckten in dem Heyland Erbärmniß, und Eyfer: er tröstete die Mutter: weine nicht! und wolte nicht aus Händen lassen die Gelegenheit dem Volck seine Person erkennen zu geben. Lerne Betrübte trösten: das machet viele Verdienst: und die Tröstungen flüssen aus dem Glauben, Hoffnung, und Liebe her. Lerne die Gelegenheit den Namen GOttes zu heiligen brauchen: GOTT erwartet das von dir, und verdienet es um dich. Causa.

Die

Der ein und zwantzigste Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium von dem Schuldner der 10000. Talent. Matth. 18.

DIe Gleichniß mit disen schuldigen Knecht dienet sehr wohl uns unserer Schulden gegen GOtt zu erinneren, und zu gleicher Zeit, wie wir gegen unseren Schuldigern uns aufführen sollen, zu lehren. Summa.

Unsere Schulden bey GOtt seynd groß: 10000. Talent ist eine greuliche Summa. Nichts destoweniger O wie gut ist GOtt! wir dörffen nur die Schuld bekennen, und um Gedult betten mit ernstlichem Versprechen, so viel zu thun, als uns möglich ist, so lasset er sich besänfftigen: ja er schäncket uns die gantze Schuld. Wie? Solle er nicht eine gleiche Aufführung von uns gegen unseren Mitknecht erwarten dörffen? Wer erkennet nicht alle Billichkeit? Was sagt unser Hertz zu der Straff, in welche der grausame Knecht wegen der Hartherzigkeit gegen seinen Mit-Knecht verfallen? Dencken wir nicht alle: ist ihme recht geschehen! Halte ein unbesonnene Zung! du sprichest ja das Urtheil der Verdamnuß selbst über dich. Debita nostra.

Un-

gen Oel zufriden, sich nicht versehen haben, auch für vorfallenden Mangel: sie giengen dem Bräutigam mit Ampeln entgegen: aber Oel haben sie nicht mitgenommen. Daher kommt das Jammern: unsere Amplen löschen aus! doch sie giengen in aller Eyl, Oel zu kauffen. Allein unterdessen kommt der Bräutigam: die Thür wird geschlossen: die Verunglückte schreyen, und weinen umsonst: HErr! mache uns auf! mache auf!

Sponsus.

Der Bräutigam kommt in Mitte der Nacht, da ihn wohl Niemand erwartete: biß dahin dauerte sein Verweilung. Er trittet mit den Weisen ein in den Hochzeit-Saal: den Thörichten sagt er: euch kenne ich nicht! traurige Abfertigung. So viel schadet das unzeittige Schlaffen.

Doctrina moralis.

Wenn es aber eine so gefährliche Sach ist, schlaffen, ehe man sich bereitet hat den Bräutigam zu empfangen: was wird es für eine Vermessenheit seyn schlaffen im Stand einer Todsünd? Sünder! Traurigkeit und Forcht sollen dich ja nicht schlaffen lassen, Traurigkeit über das Unglück, in welches die Sünd stürtzet: Furcht über die Gefahr, in welcher der Sünder lebet. Philisthym super te Samson! Sünder! deine Feind wachen, da du schlaffest!

Der

gen werdē, ehē wie die Adler sich bey einem Leichnam versammlen: und alles dises wird sich zutragen nicht lang nach dem Verfall der Stadt Jerusalem, das ist, in der zwischen-Zeit von dem Untergang der Stadt bis zum Untergang der Welt. Alsdann aber, am Ende der Zeiten werden noch nähere Zeichen sich sehen lassen an Sonn, Monde, und Sternen: da dann die Ankunfft deß Richters würcklich vorgehen wird, und das unveränderliche Urtheil über jeden gesprochen werden. Euch (setzet er weiter bey) euch sage ich dises zum Trost: wie ihr aus den Blättern deß Feigenbaum abnemmet, daß der Sommer annahe, also aus disen Zeichen schlüssen möge, daß die Zeit eurer Erlösung bald ankommen werde. Und in der That ist schon da das 6te Alter der Welt: und dises wird nicht aufhören, bis alles, was ich gesagt habe, geschehe. Ehe werden Himmel und Erden vergehen, als meine Wort ohne Würckung hinfallen. Aus deme was den Juden widerfahren ist, habt ihr zu dencken, was auf das gantze Menschen-Geschlecht warte.

Einmahl die Zerstöhrung Jerusalem ist eine Straff GOttes für die Juden, und für die Christen eine Warnung. Der Greul der Verwüstung ist die Ursach der Straff: der Tempel GOttes entheiliget, und die Kirch GOttes durch so freyen Handel und Wandel geschändet saget uns ein gleiches Unwesen vor. *Doctrina moralis.*

GOtt

ro ein Sohn Abraham, das ist, deß Gehorsams seyn wirst. Um wie viel grösser, O HErr! ist deine Wohlgewogenheit gegen uns, mit denen du in unseren Kirchen nicht nur heut, sondern alle Tag wohnest! O wie viel werden da aus Stein in Kinder Abraham veränderet! Lasset uns die Gnad schätzen, und das heutige Fest mit Freuden halten: es ist ein Fest der Danckbarkeit, ein Fest der Ehrfurcht, ein Fest deß Vertrauen.

Modus. Die Weiß drucket das Wörtlein stans aus: Zachäus stunde vor dem Heyland mit bereitwillig dapferen Gemüth, wie es alsobald das Werck wise. Ich besitz, sagt er, zwo Gattungen der zeitlichen Güter, eigne, und fremde. Von den eignen gieb ich den halben Theil den armen: von den fremden stelle ich vierfach zuruck, was ich unrechtmäßig an mich gezogen. Ja! das heißt sich ernstlich bekehren, wenn der Sünder nicht zufriden ist, daß er thue, was er schuldig ist, auch freywillige Gnugthuung beysetzet, sowohl durch ein Ubermaaß in den Wercken der Gerechtigkeit, als in den Wercken der Barmhertzigkeit. Auf dise Art kan man Bestand im Guten hoffen, und Christus erhaltet, was er suchte: denn er ist kommen zu suchen, was verlohren ware. Darum wäre es gar nicht schwer, für den Zachäus eine Lob-Rede halten, ob wir schon von seinem

Wan-

Wandel nichts aufzuweisen wissen, als zwey Wort: Do: und Reddo: von rechtmäßigen Gütern gieb ich den halben Theil zum Allmosen: von dem ungerechten Gewinn gieb ich alles, denen, die ich betrogen, vierfach zuruck. Wohlan! wer hat etwas dergleichen von einem anderen gelesen? Wer ist diser? wir wollen ihme besonders Lob sprechen, deñ er hat Wunder gethan, Wunder für einen Zollner, Wunder für einen aus den fürnehmsten Zollneren. Vielleicht dencket ihr, eines gehet dem Lob deß Zachäus ab, daß er sich zur Nachfolg Christi nicht entschlossen hat, wie Matthäus, und nach disem Beyspiel alles verlassen. Was ware nöthig, den halben Theil der Güter für sich zu behalten? Allein was wolte Zachäus machen? Er ware zur Bekehrung beruffen, nicht zum Apostel-Amt: seinem Beruff hat er nachgelebt mit Fürtreffligkeit, cum excellentia: und das soll klecken: Satis est!

Zachäus schiene wegen der Einkehr Christi in seinem Hauß gantz in die Freud selbst verkehret zu seyn, denn er wußte die Gnad zu schätzen. Die Kirch Christi liset darum am Kirchweyhe Fest das Evangelium von ihme, um uns in die Erkänntniß einer weit grösseren Gnade zu leiten, wenn wir beobachten, was das Doctrina moralis.

sa-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumayr, Franz,

Catholisches Hand-Buch Oder Buchstäbliche Erklärung Und Nutzliche Anmerckungen Uber die Sonn- und Feyrtägliche Evangelien Deß gantzen Jahrs Zur Lehr der Unwissenden, Zur Uberzeigung der Irrenden, Zur Bestraffung der Boßhafften, Zur Ermunterung der Trägen

Augspurg ; Ingolstadt 1762

Hom. 2106 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11022161-6
VD18 12247170